

Die Kiesmühle in Gusenburg

Ein verschwundener Industriebetrieb im Löstertal

ein Beitrag zur Heimatgeschichte v. Günter Dellwo

Mit der Bezeichnung „Kiesmühle“, ist ein Steinbruch gemeint, gelegen im Birkenwald im Löstertal auf der Gusenburger Gemarkung, rechts unterhalb der „Hohen Brücke“ (Eisenbahnbrücke)¹ In diesem Steinbruch gab es zwei verschiedene Steinarten: Auf der linken Seite war der weiche Stein, auf der rechten die harte Grauwacke. Aus den weichen Steinen wurden zum größten Teil Sand und Schotter für den Straßenbau und aus der harten Grauwacke Schotter für den Gleisunterbau der Eisenbahn gewonnen. Im Tal wurden die Steine gebrochen und in Eisenkisten mit Hilfe einer Seilbahn über den Lösterbach² bis oberhalb der Bahnlinie befördert.

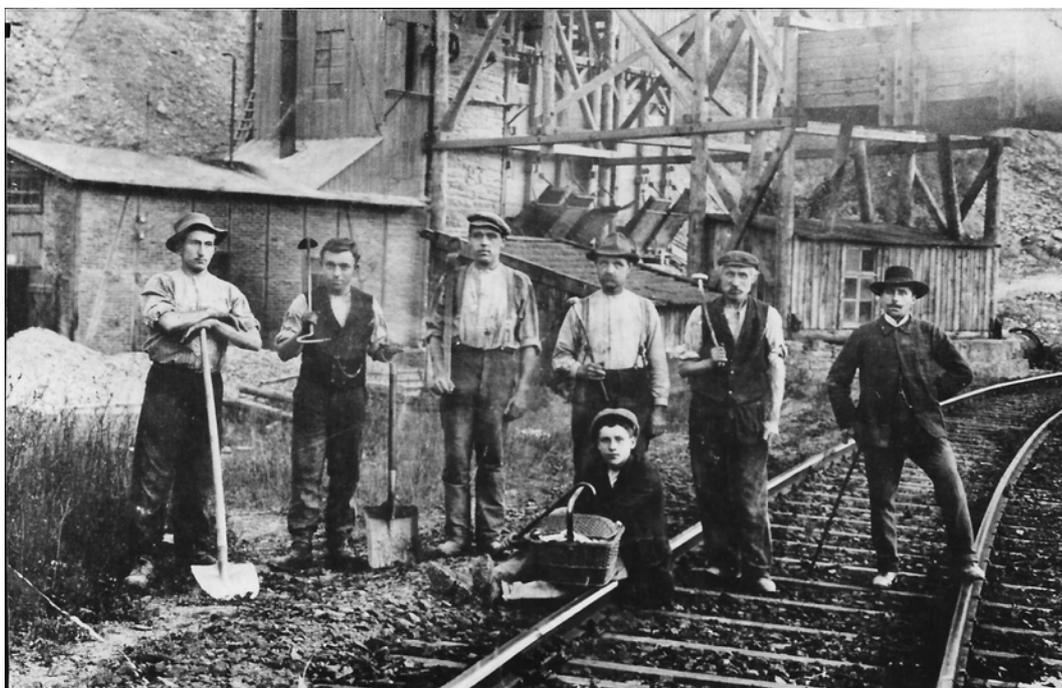


Der Steinbruch an der Kiesmühle liegt seit über 60 Jahren im Dornröschenschlaf
Aufnahme vom 20. Feb. 2019

-
- 1 Die 6.6 km lange Eisenbahnstrecke zwischen Hermeskeil und Bierfeld wurde von April 1894 bis Mai 1897 erbaut, darunter auch zwei Viadukte: 1. Standort zwischen Nickelsmühle und Katzenmühle und die zweite Lösterbachtalbrücke unweit der saarländisch/rheinland - pfälzischen Landesgrenze. Beide Brücken wurde gegen Kriegsende gesprengt. Die „Hohe Brücke“ wurde nach Kriegsende wieder aufgebaut, das Viadukt an der Katzenmühle hingegen nur ausgebessert und galt bis zur Einstellung des Bahnbetriebes 1976 als Notbrücke. In der dritten Märzwoche im Jahre 2019 wurden die Gleise von Hermeskeil bis zur Landesgrenze abgebaut.
 - 2 Die Löster entspringt auf etwa 525 Meter über NN bei Reinsfeld als „Lösterchen“ erhält dann den Namen „Dörrenbach“ unterhalb von Hermeskeil, nimmt den Rotbach auf und wird dann „Löster“ genannt. Er fließt durch das Mühlental am Steinerwald, unterquert die Bundesautobahn 1 bei der 104 Meter hohen Lösterbachtalbrücke, fließt durch Bierfeld und Löstertal und mündet in der Nähe der Burg Dagstuhl in die Prims.

Das Brecherwerk am Wingertsberg, Gemarkung Bierfeld, bestand aus einem massiven zehn Meter hohen Gebäude. Auf der obersten Terrasse befand sich ein Brecher, der aus einer 80 cm dicken Stahlwalze bestand, die mit Rillen versehen war. Das Mahlwerk ist zu vergleichen mit einer handbetriebenen Kaffeemühle. Über der Mahlwalze war ein überdimensionaler Trichter, in den die Steinbrocken aus den mit der Seilbahn angekommenen Wagen geschüttet wurden. Das gemahlene Material lief über drei verschiedene Siebe. Die verschiedenen Körnungen rutschten dann in getrennte Trichter. Die Anlage hatte natürlich einen Bahnanschluss mit zwei Werksgleisen. Mit Hilfe einer Seilwinde wurden die Eisenbahnwaggons unter die Trichter gezogen und gefüllt. Täglich gegen 17.00 Uhr brachte die Rangierlok vom Bahnhof Hermeskeil leere Waggons zum Werk und die gefüllten mit zurück. Von hier aus wurden die Gesteinsarten zu den einzelnen Bestimmungsorten gebracht.

Die gesamte Anlage, die Seilbahn, das Brecherwerk und die Seilwinde, wurden durch eine Dampfmaschine angetrieben. Besitzer der Anlage war ein Unternehmer aus Berchweiler-Saar. Der Betrieb beschäftigte während seines Daseins von 1907 bis 1917 etwa 20 Männer; sie kamen aus Bierfeld, Gusenburg und Hermeskeil. Die Arbeitszeit betrug täglich 10 Stunden bei einem Tageslohn von 3,20 Mark.



Das Kies-Brechwerk am Wingertsberg im Jahre 1912

	<u>Name</u>		<u>Wohnort</u>	<u>*-Datum</u>	<u>+ -Datum</u>	<u>FaB.Nr.</u>
v.l:	Michel	Schuh	Gusenburg	04.08.1892	06.04.1970	1/1045
	Nikolaus	Becker	„	15.09.1883	f 01.09.1916	1/133
	Nikolaus	Koch	„	13.07.1895	10.10.1936	1/652
	Franz	Koch	„	11.06.1891	27.05.1978	1/652
	Matthias	Kaufmann	Bierfeld			
	der Mann ganz rechts konnte nicht identifiziert werden					
	Wilhelm	Feid	Bierfeld			

...über die Identifizierung dieser Männer hatte ich bereit 1993 recherchiert
s. Gusenburger Rückblick 1993 S.92



Nur noch wenige Mauerreste erinnern an das ehemalige Kieswerk.

Die Natur holt sich das Gelände wieder zurück.

Die Aufnahmen entstanden am 01.04.2019



Notstandsarbeiten 1923 ³ an der Kiesmühle

von oben, v.l.n.r.:

- 1. Reihe: Nikolaus Koch, Felix Backes, und Peter Knippel
 - 2. Reihe: Johann Bonertz, Nikolaus Hares und Michel Erschens
 - 3. Reihe: Peter Erschens, Johann Backes, Johann Knapp, Kasper Bonerz, Matthias Mes-serich, Peter Reiter, Johann Becker, Konrad Becker, Georg Spieß und der Kriegsversehrte Nikolaus Knippel als Schreiber.
- vorne sitzend: Peter Heck, Jakob Thome und Jakob Becker-Butterbach (der alte Schweizer)

Im Jahre 1923 wurden erneut Steinbrucharbeiten an der Kiesmühle durchgeführt. Die 1903/04 erbaute Volksschule wurde um einen 3. Schulsaal und eine darüber liegende Lehrerwohnung erweitert. Mit den Bauarbeiten wurde im Herbst 1923 begonnen und am 01. Mai 1925 war der Erweiterungsbau bezugsfertig. (s. Schulwesen – Notizen des Dorfchronisten)

Weitere Meldungen und Ereignisse im Bezug „Kiesmühle“: Da die Häuslebauer ihre Steine zumindest für die Außenwände ihres Kellers bevorzugten hat die Gemeindevertretung die beiden Steinbrüche Kiesmühle und Beuern > (zwischen Gusenburg und Grimburg) bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in Hannover am Holzgraben 3, angemeldet

³ Notstandsarbeiten, war früher die Bezeichnung für Arbeitsangebote, die mit einer Grundförderung der Bundesanstalt (BFA) Arbeitslosen die Möglichkeit zur Beschäftigung mit dem Ziel der Schaffung von Dauerarbeitsplätzen geben sollte; vgl. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

Weiterer Ratsbeschluss der Gemeindevertretung vom 24.04.1955: Unter Punkt 3 heißt es:
„Dem Antrag des Bauunternehmers Nikolaus Breit, Pöler auf die Erteilung der Genehmigung zur Steinentnahme im Steinbruch „Kiesmühle“ Distrikt 11 wird hiermit stattgegeben. Als Preis ist pro cbm ein Betrag von 0.50 DM zu erheben.

Ein entsprechender Vertrag ist zu erstellen. Der Pächter hat den Abfuhrweg jederzeit in einem fahrbaren Zustand zu erhalten. Der Weg ist nach Abschluß der Steinentnahme in einem fahrbereiten Zustand zu übergeben. Die Abrechnung und Bezahlung der Steine an die Gemeinde hat vierteljährlich zu erfolgen“.

In der Gemeinderatssitzung vom 22. Mai 1955 stand dieses Thema erneut zu Debatte.

Zitat: „Im Nachgang zum Gemeinderatsbeschluß vom 24. April 1955 ist in dem mit der Firma Breit zu erstellenden Steinbruchs-Pachtvertrages der Preis pro cbm mit 1,-DM einzusetzen. Auf Grund der schwierigen Abfuhr ist dieser Preis angemessen.“

Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Gegenwärtig waren: Peter Koch als Vorsitzender (Bürgermeister) und die Ratsmitglieder: Peter Knippel, Mathias Schmitt, Peter Jakobs, Hermann Becker, Nikolaus Weber, Franz Klauck, Felix Becker und Johann Knippel